

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Paulsenstraße Nr. 73

Druck 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Staatsdepartement in Washington hat es abgelehnt, sich mit dem Einspruch der kanadischen Rikselinteressen gegen die Ausfuhr von Riksel durch die „Deutschland“ zu befassen.

Der Verbot wirtschaftlicher Beziehungen, das die italienische Regierung am 24. Juni in bezug auf Österreich erließ, ist nunmehr auch auf Staatsangehörige und Schiffsbesatzungen aller feindlichen Staaten und der den alliierten Staaten feindlichen Länder ausgedehnt worden.

Die mehrere Morgenblätter nach der „Kölnischen Zeitung“ berichten, hat Russland seit Beginn der letzten Offensive bis zum 1. Juli ausweislich der amtlichen Listen 205 000 Mann verloren, darunter 15 000 Offiziere. Seit Kriegsbeginn wurden 2 Millionen gefangen genommen, ebenso hoch war bis Ende 1915 die Zahl der Toten.

Der französische Kammer schlug der Kriegsminister vor, die Cadres dadurch zu verjüngen, daß in Zukunft die Altersgrenze für Divisionsgenerale auf 62, für Brigadegenerale auf 60 und für Obersten auf 58 Jahre herabgesetzt werden solle.

Die Kriegswoche.

Politische Wochenschau.

Die „große Offensive“ an der Somme hat auch in der vergangenen Woche entscheidende Erfolge nicht zu erringen vermocht; selbst da, wo es der feindlichen Waffe gelang, die Front ein wenig zurückzubringen, konnten wir uns gegenwärtig des Druckes erwehren, konnten sogar bei Langres dem Feinde einen Teil des gewonnenen Gebietes wieder entreißen. Gleichzeitig festigten wir unsere Stellungen an der Maas, ungeachtet feindlicher Gegenangriffe; man versteht es daher, wenn in England jetzt Stimmen laut werden, die ein Mißlingen der Offensive und damit das Scheitern des alliierten Kriegsplans in Rechnung ziehen. Zumal da auch die russische Offensive gründlich ins Stocken geraten ist — russische Angriffe an der Düna zeigten nur die Ohnmacht des Feindes an diesem Frontabschnitte — und da die Italiener überhaupt nicht vorwärts kommen. Nur in und wieder hören wir ja etwas aus deren afrikanischen Besitz; was wir aber unlängst wieder aus dem türkischen Heeresbericht vernahmen, das klang gerade nicht sehr ermutigend für die „Helden“ von Libyen; sie werden dort von den osmanischen Freiwilligen aufs härteste bedrängt und können sich anscheinend nur an der Küste einigermaßen sicher fühlen.

Bei diesen häuslichen Bedrängnissen könnte es zunächst Wunder nehmen, daß Italien neuerlich auch eine herausfordernde Haltung gegen Deutschland einnimmt. Die Verhärthung des Ministeriums, namentlich auch der Einstellung des Kriegshegters Bissolati in das Kabinett wurden von vornherein als die Ankündigung einer schärferen Front auch gegen uns angesehen. Wenn die italienische Regierung jetzt mit einem Male unsere wohlverdiente Bewehrung gegen italienische Herausforderungen will, so scheint das allerdings darauf hinzuweisen, daß man in Rom den Bruch verschärfen will. Die französischen-englischen Trübsalereien, die Italien zum mindesten zum Wirtschafts-

krieg mit uns drängen wollen, hätten demnach ihren Zweck erfüllt. Wir werden den italienischen „Gegenmaßnahmen“ in Ruhe entgegentreten, verraten sie doch nur von neuem die Ratlosigkeit unserer Feinde, die immer wieder auf neue Mittel setzen müssen, den „preußischen Militarismus“ zu vernichten, weil die alten versagen.

So suchen sie auch jetzt unsere Handelschiffahrt unter See auf jede Weise unmöglich zu machen. Sie drohen Amerika, das die „Deutschland“ als Handelschiff anerkannt hat, mit dem Boykott, sie wollen die deutschen H.-U.-Schiffe als Kriegsschiffe behandeln, weil das Völkerrecht keine Handelschiffe unter See lenne. Sie selber also sagen sich los von dem Völkerrecht, das sie von den deutschen Kriegs-U.-Booten gewissenhaft beobachtet sehen wollten. Freilich vergehen sich ja ihre eigenen U.-Boote, wie die wiederholten Angriffe auf deutsche Schiffe in schwedischen Gewässern beweisen, aufs Ärgste gegen das Völkerrecht: sie torpedieren ohne Warnung und scheren sich den Teufel um Schwedens Neutralität! Die schwachen Nationen sollen eben die Allmacht des Völkerbundes verspüren. Aber was schließlich dem unglücklichen Hellenenvolke, dessen König jüngst bei dem Brande von Tatoi in höchster Lebensgefahr schwebte, bei seiner geographischen Lage nicht erspart bleiben konnte, das dürfte sich in Schweden und in Rumänien nicht so leicht wiederholen. Die anscheinend recht dringlichen Mahnungen der russischen Machthaber, sofort loszuschlagen, haben in Bukarest abermals taube Ohren gefunden.

Die „Generaloffensive“ hat eben ihren Zweck verfehlt, konnte die widerstrebenden Neutralen nicht in die Bahnen des Völkerbundes zwingen. Mögen sich die Franzosen, vorläufig immer noch an dem Phrasenschwall genügen, denen ihnen Herr Poincaré zum Nationalfest vorgesetzt hat, mögen die britischen Arbeiter in patriotischem Eifer auf die Feiertage verzichten, alle Anstrengungen der Feinde können uns nichts von unserer Siegeszuversicht nehmen.

Abseits vom Getriebe des Weltkrieges und doch nicht ohne Zusammenhang mit ihm, haben wir in dieser Woche eine ausgedehnte Lebensmittel, die der Krieg auch dort im Gefolge hat, ließ die Eisenbahnarbeiter auf Vorratshaltung drängen! Andere Arbeitergruppen schlossen sich ihnen an. Aber die Bewegung wurde rasch beigelegt: wie ja auch der amerikanisch-mexikanische Konflikt wenigstens vorerst durch die Anerkennung eines Schiedsgerichtes beschworen erscheint.

Deutsche Kulturarbeit in Polen.

Berlin, 21. Juli. Der Stellvertreter des Reichstags, Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich, weilte Ende Juni und Anfang Juli zwei Wochen lang in den besetzten Gebieten Polens. Die Reise gab dem Staatssekretär Gelegenheit, den gegenwärtigen Stand der landwirtschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse in den okkupierten Provinzen kennen zu lernen und sich von den unter der Fürsorge der deutschen Verwaltung erreichten wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritten zu überzeugen.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung Polens hat unter den planmäßigen Bewirtschaftungen der zurückflutenden russischen Truppen unbeschreiblich gelitten. Russische Brandkommandos haben ganze Dörfer und Städte in Asche gelegt, die Getreideschäfer angezündet, auf breiten Flächen

rechts und links der Verkehrswege das Korn auf dem Halm vernichtet. Heute reist auf dem größten Teile der verwüsteten Flächen eine reiche Ernte der Senfe des Schnitlers entgegen. Die aus ihren Verstecken zurückkehrende Bevölkerung wurde durch tausende deutscher Soldaten unterstützt, die man zur Bestellung der Felder abkommandierte. Zuchtvieh ist aus Deutschland eingeführt worden. Die Militärverwaltung tat alles, um landwirtschaftliche Kultur zu fördern. So mußten gelegentlich auf Befehl des Generals Ludendorff zwei Kavallerie-Regimenter ihre gesamten Pferde zum Acker zur Verfügung stellen. Kriegsgefangene und erwerbslose städtische Arbeiter wurden in größter Anzahl verwendet, um den raschen Wiederaufbau der zerstörten landwirtschaftlichen Betriebe ins Werk zu setzen. Das Ergebnis dieser organisatorischen Riesenarbeit wird eine Ernte sein, die nicht nur die einheimische Bevölkerung und das deutsche Ostheer versorgt, sondern noch der vermutlich auch noch ein gewisser Ueberschuß nach Deutschland abgeliefert werden kann.

Für die Hebung der Industrie hat die deutsche Verwaltung das unter den gegebenen Umständen Mögliche geleistet. Bei der Montanindustrie wird die Förderung in der allernächsten Zeit den Umfang der Friedensproduktion erreichen. In anderen Zweigen, namentlich in der Textilindustrie waren die Erfolge geringer; einmal wegen des Mangels an Rohstoffen und wegen der Kreditverhältnisse, außerdem infolge der Zerstörungsarbeit, die die Russen auch auf diesem Gebiete geleistet hatten. Die große Leinwandfabrik Czardorf bei Warschau, die über 8000 Arbeiter beschäftigte hatte, ein ähnliches musterträchtig eingerichtetes Riesenunternehmen in Chotocz bei Bialystok, das Eigentum eines Deutschrußen war, wurden von den Truppen des Jaren vernichtet. Den Kreditverhältnissen hat man durch Errichtung von Geldinstituten abzuwehren versucht. Der Rohstoffmangel ist lediglich Schuld der Wirtschaftskriegsführung der Entente; für diese Tatsache haben die polnischen Industriellen, mit denen der Staatssekretär in Fühlung trat, volles Verständnis gezeigt. Zur Sicherung des Erwerbs der Arbeiter haben die deutschen Behörden selbst wie nach Deutschland Stellen vermittelt. Den Familien der in Deutschland beschäftigten Arbeiter wird ein Teil des Lohnes durch die deutschen Behörden ausgegahlt.

Außerordentlich umfangreich war die Tätigkeit der deutschen Verwaltung für die Förderung des Verkehrswezens. Die alten Wege sind überall vorzüglich instandgesetzt, viele Kilometer neuer Straßen geschaffen, an Stelle der zerstörten Brücken — auch derer, die über die größten Ströme führten — sind durchweg neue errichtet.

Größer noch als die wirtschaftlichen sind die kulturellen Leistungen und Erfolge der deutschen Verwaltung. Schulen sind entstanden, wo es in der Zeit der Russenherrschaft keine gab. Die Selbstverwaltung ist ausgebaut und auch den bisher von der russischen Regierung unterdrückten Nationalitäten und Konfessionen — vor allem den Juden — ein gerechter Anteil an ihr gegeben. Geradezu Vorbildliches hat die deutsche Medizinalverwaltung geleistet. In Lodz fand man Häuserblöcke mit 5000 Bewohnern, in denen es keine Klosettanlagen gab. In den Lodzer Schulen, die als Lazarette eingerichtet waren, hatte man, als die Deutschen einzogen, seit Monaten die Senkgruben nicht mehr geleert. Lodz, das Industriezentrum, eine Stadt von mehr als einer halben Million Einwohnern, besitzt weder

Eine Stadt wird geräumt.

Von Julius Weber.

I.

Im Generalstabsbericht vom 17. Juni heißt es kurz und lapidar unter anderem: „Czernowitz wurde von unseren Truppen geräumt“ und in diesen sechs Worten ist die Dessenitätlichkeit die inhaltsschwere Mitteilung, die die Tragödie einer Stadt und ihrer Bewohner bedeutet. Der Leser im Hinterlande hat hierbei kaum eine Vorstellung von den heftigen Vorgängen und den sich überstürzenden Ereignissen, die jede Sekunde mit sich bringt, wenn der Feind im Nahen ist und die Stadt von den Unsrigen verlassen werden soll.

In einem schönen Junisonntage legt sich auf einmal ein schwerer Nebel auf alle Gemüter ein undesinierbares Gewas, das den Menschen den heiteren Sinn benimmt, ihre Gesichter bleich, ihre Mienen verzerrt und ihren Gang um das Traurige beweglicher macht. Keine einzige konkrete Mitteilung ist aus sicherer Quelle vorhanden, die den Wechsel der Erscheinungen der Straße beeinflusst hat, nichts Handgreifliches, woran die nervös gewordenen Menschen Anhalt nehmen würden, aber doch liegt etwas in der Luft, das der gesunde Volkssinn erfasst und, wie sich später herausstellte, richtig bewertet hat. Die Leute laufen zusammen und tuscheln still, fliehen dann wieder auseinander, um im nächsten Momente an einer anderen Stelle ein neues Konfliktum abzuhalten. Einer sieht den andern fragend an, der zweite den dritten, der dritte den vierten, und alle schauen klammern sich an einen harmlosen Soldaten, der mit einer Ordonomanzmappe vorübergeht, und erfahren von ihm in einem Ahselgucken soviel, daß sie genau so gehen, wie vorher. Der Kanonendonner, rast in der

Ferne und kommt näher, die Bewohner werden immer wilder, Frauen und Kinder eilen aus den Häusern und betteln um eine Auskunft, die ihnen niemand geben kann. Endlich gewinnt man einen Anhaltspunkt. Jemand hat zwei Lastautos vorbeiziehen gesehen. Eine zweite Nachricht wird in das Zentrum der Stadt ohne nähere Quellangaben geschleudert: Sechs schwere Geschütze hat man in der Strozynegher Straße von der Front fahren sehen. Und nun hört die Redewirt des „man“ nicht auf. „Man“ sah Telephonbrüche abnehmen, „man“ sah fünfzig Wagen mit Verwundeten fahren, „man“ sah den Korpskommandanten mit seinem Stabe vorbeitreiten, „man“ sah 6000 russische Gefangene einbringen, „man“ hörte, daß die Russen blutig zurückgewiesen wurden, „man“ vernahm, daß Rumänien an Russland den Krieg erklärt habe, kurz „man“ erfährt allerlei, doch nur nicht die Ursache der plötzlich eingetretenen Mißstimmung, der bangen Angst und der erdrückenden Schwüle, die alle in Ohnmacht versetzt hat. Kein beruhigendes Wort kann mehr befriedigen, auch nicht die neuesten Generalstabsberichte, die von großen Erfolgen in Italien berichten. Das Volk verrät seinen gesunden Spürsinn und läßt sich durch kein Trosteswort von der Furcht bringen, daß ein Unglück im Anzuge sei.

Endlich gegen 7 Uhr abends wird durch ein Ereignis Gewißheit in der aufgeregten Stadt geschaffen. Sämtliche Kemter haben den Bergungsauftrag erhalten. Gleichzeitig beginnt die unendliche Trainschlange von der Pruthbrücke gegen den Süden der Stadt zu ziehen und bahnt sich langsam den Weg. Stundenlang dauert der Zug, der in bewunderungswürdiger Ordnung vor sich geht und am nächsten Morgen noch nicht sein Ende gefunden hat. Was kommt da nicht alles zum Vorschein von der Front an Maschineneinheiten und einem nach Tausenden zählenden Vermaterial? Was sieht man da nicht alles vorüber-

ziehen an Kriegsgerät und Vorräten, an Einrichtungsstücken von Unterständen und Werkstätten? Hochbeacht sind die sechsspännigen Wagen mit dem innerhalb zweier Kriegsjahre angesammelten Materiale, das bis zum letzten Jaden gerettet werden soll! Die Hauptdurchgangsstraße ist von Train, Munitions- und Geschützwagen übersät, in gleichem Maße die vier Nebenausfahrten, die gleichfalls zum Süden der Stadt hinstreben. Dazwischen jagen die Melbereiter und tüten die Automobile, die Ruckler knallen und schreien, alle mit der Hast nach vorwärts, um das befohlene Ziel rasch zu erreichen, wo die neuen Befehle harren.

Um zu verstehen, welche Tragweite ein Bergungsauftrag in sich schließt, gebe ich jeder einen Moment lang der Vorstellung hin, daß alle Ämten eines Amtes, sei es der Landesregierung, der Bezirkshauptmannschaft, der Postdirektion, Universität, oder der Betriebsleitung, in wenigen Stunden in Sicherheit gebracht werden müssen. Der „Evakuierungsauftrag“ trifft die Behörden nicht unvorbereitet. Mit allen Möglichkeiten muß die Heeresleitung jederzeit rechnen, und in diesem Sinne sind seit vielen Monaten neue, präzis laufende Bergungsvorschriften erlassen, die jetzt zur Anwendung gelangen. Tausende von fest verschließbaren Kisten mit genauen Signaturen und dem Vermerk „Bergungsgut der 1. A.“ stehen fertig da und Hunderte Fuhrwerke und allerhand Bepannungen fahren unter Eskorte der Etappenlandsturnmänner vor den Kemtern vor, deren Fenster die ganze Nacht hellbeleuchtet sind und in denen eine fieberhafte Arbeit herrscht. Die mit Striden gebundenen Papiere erhalten ihre bestimmten Plätze in den Holzkisten, Diener und Beamte sind hurtig an der Fertigstellung der Arbeit, den letzten Blick wirft jeder noch in seine Schublade und auf sein geliebtes Plätzchen, und dann geht es treppab mit heißen Tränen

Wasserleitung noch Kanalisation. Welchen Nährboden für Infektionskrankheiten solche Verhältnisse lieferten, kann man sich unschwer vorstellen. Die deutsche Verwaltung brachte soviel Mergel in das besetzte Gebiet als irgend freigelegt werden konnten, verbesserte zahllose Brunnen, führte Reinigungs- und Desinfektionsaktionen in größtem Maße durch, verbreitete Aufklärung durch Flugblätter und Geßlichkeit, nahm Zwangsimpfungen vor, errichtete mehr als 300 Absonderungshäuser für Infektionskrankheiten und Anstehungsverdächtige. Mehr als 100 Entlassungsanstalten wurden eingerichtet. Mancher deutsche Arzt ist im Kampfe gegen das Typhusfieber gestorben; aber der angestrebte Erfolg wurde erzielt, die Seuche ist zurückgedrängt. Die Cholera ist ganz ausgerottet, die Geschlechtskrankheiten sind durch Ueberwachung der Prostitution eingedämmt. Unter den ungünstigsten Voraussetzungen auf dem steinigsten Boden sind diese Siege deutscher Gesundheitspflege errungen worden.

So arbeitet Deutschland im besetzten Gebiete. Unter dessen hat England, der Konservator der Humanität, den Polen die Rohstoffe für ihre Arbeit und das Brot für ihren Hunger gesperrt.

Die Kampflage an den Fronten.

Der neue englisch-französische Schlag, der mit dem frühen Morgen des 20. Juli einsetzte, ist trotz des stärksten feindlichen Kräfteaufwandes gescheitert. Der unerschütterte Widerstand der Unseren hat die Absichten des Feindes wiederum zu Schanden gemacht. 17 Divisionen, insgesamt 200 000 Mann, hatte der Feind auf einer Front eingesetzt, die sich von südlich Pozieres bis Verdunvillers, südlich des oft genannten Soyecourt hinzog. In der Luftlinie beträgt die Entfernung Pozieres-Verdunvillers nur etwa 25 Kilometer, aber infolge der heldenhaften Gegenwehr der Unseren war es dem Feinde bisher nicht geglückt, diese Front gerade zu rücken. So hatte die Front, auf der der Feind zum Stoß hervordrang, eine Länge von etwa 40 Kilometer angenommen. Daß der Feind alle Kraft anstrenge um aus dieser, höchst unregelmäßigen, gegnerischen Frontenstößen ausgehenden Front herauszukommen, ist nur zu verständlich, aber das Ziel, die Front nördlich „auszurichten“ blieb ihm abermals verfehlt. Die Briten hatten überhaupt keinen Bodengewinn zu verzeichnen. Die Franzosen konnten südlich Hardecourt in etwa 3 Kilometer Breite, also etwa bis zur Somme hin, unsere ersten Gräben in Besitz nehmen, aber schon 800 Meter ostwärts kam der feindliche Stoß zum Stehen. Südlich der Somme konnte der Feind in einem Wäldchen vor Verdunvillers eindringen. Das ist fürwahr ein klägliches Ergebnis riefenhafter Anstrengungen.

Auf dem wohnlichen Kriegsschauplatz kam ein russischer Vorstoß östlich des oberen Styr zum Stehen. Nachdem unsere Front in dem unmittelbar westlich anschließenden Lipa-Abchnitt zurückgenommen war, scheinen die verbündeten Truppen in ihren vorgeschobenen Stellungen einem umfassenden Angriff des Feindes ausgesetzt und zurückgenommen zu sein, die Front wieder gerade gerichtet ist. Die russischen Angriffe im Süd-Osten haben nachgelassen, nur nördlich Dünaburg, bei Dweten konnten schwache feindliche Abteilungen über den Fluß kommen. Ob sich an die Vorpostenkämpfe bei Smorgon größere Unternehmungen anschließen, ist jetzt noch nicht zu sagen.

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juli. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Formelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayerische Division, auf deren einen Frontabschnitt er stieß, zählte mehr als zweitausend Verwundeten des Feindes im Vorfeld und hat bisher vierhundertsechzig (481) Gefangene (darunter 10 Offiziere), sowie sechzehn (16) Maschinengewehre abgeliefert.

Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptschlag aus. Er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometer von südlich Pozieres bis westlich Verdunvillers in zahlreichen Wellen angelegt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das klagliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinterliegenden nächsten Graben gedrückt wurde, und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Verdunvillers eindrangen. Auf der gesamten übrigen Front zerfielen die wütenden Anläufe an der todesmutigen Pflichterfüllung unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts

in den Augen, die den Veteranen der Beamtenschaft über die grauen Barthaare herunterrollen. „Auf baldiges Wiedersehen!“ Heiße Wünsche murmeln die bleichen Lippen. Der Zug der Vergungsfuhrwerke nimmt den Weg zum Bahnhof oder die Reichsstraße hinauf gegen Sereth.

Der amtliche Vergungsauftrag gibt in erster Linie den Kaufleuten, die infolge der Bedürfnisse der nahen Front und der bisherigen, durch keinen militärischen Zwischenfall getrübbten Sicherheit Warenvorräte von ungeheurem Werte aufgestapelt haben, Anlaß zu retten, was zu retten möglich ist. Zunächst die Geschäftsbücher. Jeder sorgsame Geschäftsmann hat seinen längst ausgesuchten Bestand, der nunmehr, da die Gefahr herangebrochen ist, zur Benützung gelangt. Noch fürsorglichere Kaufleute haben Wagen und Pferde seit Monaten als ihr eigen käuflich angeschafft, als Reserve für jeden Fall, und sie finden heute ihre Vorkehrung reichlich belohnt. Denn in der ganzen Stadt ist kaum ein Fuhrwerk aufzutreiben (Berlin zensiert.)

ändern. Es sind bisher siebzehn (17) Offiziere und rund zwölfhundert (1200) Mann gefangen genommen worden.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerferfertigkeit war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nördlich von Verdun (Mosengebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozieres, ein anderes ist nordöstlich von Vapaume in unsere Hand gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Reime erstickt wurde. Russische Versuche, beiderseits von Friedrichstadt über die Düna zu gehen, wurden verhindert; nördlich von Dweten hat eine kleine Abteilung das Westufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwagen überlegenem feindlichen Angriff ausgewichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Vinsingen.

Nachdem zwischen Werben und Korfow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vorspringende Bogen vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gesucht. So wird von Földin in alle Welt gesandt, aus einem gefundenen Schriftstück ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserve-Regiments von seinem Bestand von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres Effektivebestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstreunungen und zur Beruhigung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angabe, betragen, so beklagenswert auch dies an sich schon ist.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wird verlautbart: (W. I. B. Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe Capul in der Bukowina wurden neuerliche russische Vorstöße abgeschlagen. Die Höhen nördlich des Prislep-Passes sind gesäubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort. Bei Jamne, südwestlich von Delatyn, brachen mehrere russische Angriffe zusammen. Im Mündungswinkel der Lipa griff der Feind nach mehrtägiger Artillerievorbereitung an. Sein Vorstoß über Werben wurde aufgefangen, doch nahmen wir unsere vorspringende Stellung vor neuerlich drohender Umfassung in die Gegend von Beresteczko zurück. Weiter nördlich keine Aenderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen östlich des Borcola-Passes stehen andauernd unter schwerem Geschützfeuer. Starke feindliche Kräfte, die in diesem Abschnitt unter dem Schutze des Nebels nahe an unsere Front herankamen, wurden unter großen Verlusten abgewiesen. In der Fleimstal-Front verstärkt die italienische Artillerie zusehends ihr Feuer. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutschland und Italien.

Italiens „Repressalien“.

Nun hat die italienische Regierung zu dem ersten Streich ausgeholt, der uns für unseren „Friedensbruch“ treffen soll. Alle Verkäufe, Zessionen und Eigentumsübertragungen in und mit deutschen Staatsangehörigen und Schutzbefohlenen sind fortan verboten, kein Deutscher, keine deutsche Handelsgesellschaft kann fortan in Italien ein gerichtliches Verfahren anstrengen und durchführen. Das heißt mit anderen Worten: die Deutschen werden jetzt rechtlich in Italien ebenso behandelt wie die „Austriaki“; und nicht nur die Deutschen, auch die Türken und Bulgaren. Denn das ist immerhin bemerkenswert an diesen italienischen „Repressalien“, daß sie nicht uns allein, daß sie vielmehr alle Verbündeten der Donaumonarchie treffen sollen. Die italienischen Nachbarn suchen eben immer noch den Anstoß zu vermeiden, als hätten sie es auf einen Bruch mit Deutschland abgesehen; sie kennen eben die Stimmung ihres Volkes, sie wissen, daß das Geschrei der „Piazza“ nach einem Kriege mit Deutschland dort wenig Widerhall findet, weil Italien wirtschaftlich im höchsten Grade auf Deutschland angewiesen ist. Und darum tun sie so, als ob sie nur aus Notwehr sich zu diesen Maßregeln aufraffen, nicht aus besonderer Feindschaft gegen Deutschland. Aber es wird ihnen wenig nützen; die Tatsache läßt sich durch keine Diplomatenkünste verschleiern, daß Italien auf Englands Begehren den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland vom Zaune brach.

Die Lage der Italiener in Tripolis.

Bern, 21. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Eine Korrespondenz des „Giornale d'Italia“ aus Tripolis berichtet, daß die Italiener sich dort in derselben Lage befinden wie im Oktober 1911, also bei Beginn des Tripolitankrieges, nur ein Unterschied sei vorhanden, damals waren die Italiener angegriffen, jetzt seien sie auf die Verteidigung angewiesen. In Ost-Tripolitankrieg seien sich der erste Blut dieses furchterlichen Weltkrieges! Sein Vorspiel, der Balkankrieg von 1912, war von ihm sein Handlanger v. Hartwig zusammengebracht, während der ganzen ersten Jahreshälfte von 1914 in der Kasse geschäftig gewesen, den letzten Eisenreis um deutsch-feindlichen Mächte in Ost und West zu schlagen. Die perfide Petersburger Politik der letzten Jahre, die in dem Ehrenwortbrüche des Kriegeministers Sazonow gipfelte, hat Sazonows Namen für alle Zeit zum Schandmal aufgedrückt.

(Anmerkung: Der Artikel scheint auf die im letzten Generalstabsbericht erwähnte Niederlage der Italiener in der libanesischen Provinz Tripolis nicht veröffentlicht wurde).

Sazonows Zusammenbruch.

Nach einer Stockholmer Nachricht hat der russische Handelsminister Sazonow einen Zusammenbruch seines Lebenssystems erlitten, der ihm schwerlich gestatten wird, aus dem aufgeschwungenen finnischen Sanatorium auf die Posten zurückzukehren.

Wenn die Medding in allen ihren Teilen richtig fällt, könnte man in diesem körperlichen Zusammenbruch beinahe ein Symbol der verfehlten politischen Weisheit dieses Mannes erblicken. Lastet doch auf seinem Namen der erste Blut dieses furchterlichen Weltkrieges! Sein Vorspiel, der Balkankrieg von 1912, war von ihm sein Handlanger v. Hartwig zusammengebracht, während der ganzen ersten Jahreshälfte von 1914 in der Kasse geschäftig gewesen, den letzten Eisenreis um deutsch-feindlichen Mächte in Ost und West zu schlagen. Die perfide Petersburger Politik der letzten Jahre, die in dem Ehrenwortbrüche des Kriegeministers Sazonow gipfelte, hat Sazonows Namen für alle Zeit zum Schandmal aufgedrückt.

Eine Balkanoffensive.

Chiasso, 21. Juli. (Priv.-Tel.) Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ deutet geheimnisvoll eine bald beginnende Balkanoffensive an. Die in Belgien gelangten Russen und die Portugiesen würden nach Saloniki gebracht. Das portugiesische Hilfsschiff sei erst für die Front bestimmt gewesen, aber England habe die Bewegung auf dem Balkan gewünscht.

Amerika.

Washington, 21. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Präsident Wilson sagte zu einer Abordnung polnischer Organisationen, er werde persönlich Anstrengungen machen, um ein Hilfswerk für die Hungerleidenden in Polen durchzuführen.

Washington, 21. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein Spruch vom Vertreter des W. I. B. Senator Dr. Gorman hat Wilson darum ersucht, daß der amerikanische Botschafter in London sich in informeller Weise dafür ins Ansehe, daß das Todesurteil gegen Casement in eine milde Strafe verwandelt werde. Der Präsident erwiderte, er werde alle geeigneten Schritte tun.

Washington, 19. Juli. (Spruch vom Vertreter des W. I. B. Senator Lewis brachte einen Antrag ein, das Staatsdepartement möge dem Senat Mitteilungen über das russisch-japanische Abkommen machen. Lewis fügte aus, er glaube bei diesen Vorkämen die Neigung zu Vereinbarungen zu treffen, durch welche die Vereinigten Staaten vom Orient ausgeschlossen würden.

Newport, 21. Juli. (Spruch vom Vertreter des W. I. B. Aus Washington wird berichtet, die Regierung habe es für notwendig, frühzeitig geschlossene Maßnahmen zum Schutz der Vereinigten Staaten gegen den in geschlossenen Wirtschaftsbund der Entente zu ergreifen. In der gestrigen Sitzung des Senats sagte Senator Smith, der hauptsächlich gemeinsame Plan der Alliierten einen Handelskrieg gegen Deutschland zu führen, nach es besiegt sein würde. Es sei kein Versuch gemacht worden, ihre Absicht zu verschleiern. Senator Lodge sagte, die Haltung der Mittelmächte sollte ebenso genau beachtet werden wie die der Alliierten. Alle möglichen Informationen über Deutschland und Oesterreich-Ungarn sollten gesammelt werden, soweit sich solche aus den Äußerungen im öffentlichen Leben stehender Männer und den schriftlichen Fassungen von maßgebenden Stellen ergäben.

London, 20. Juli. (W. B.) „Daily Telegraph“ aus Newport: In den Vereinigten Staaten ist eine andehnte Bewegung gegen England, das versucht, den Handel mit dem Feinde zu behindern, im Gange. Die ganze amerikanische Presse protestiert dagegen und verlangt, daß Wilson, daß er die kräftigste Note, die jemals von ihm zur Verteidigung amerikanischer Interessen verfaßt wurde, nach London sende.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 22. Juli 1918.

* Aus Bad Homburg wird der „Frankfurter Zeitung“ im ersten Morgenblatt geschrieben, daß die Kaiserin in den nächsten Tagen von Schloß Wilhelmshöhe hier eintreffen werde; auch die Herzogin von Braunschweig und das Prinzenpaar August Wilhelm sollen ebenfalls hier kommen. — Nach von uns eingezogenen Erkundigungen von diesem hohen Besuche zurzeit an maßgebender Stelle noch nichts bekannt.

* Tanzabend Konny Johansson im Kurhaus. Der Tanzabend am kommenden Dienstag, den 23. Juli, im Kurhaus wird Fräulein Konny Johansson, eine der begabtesten modernen Tanzkünstlerinnen, unter Kurgästen vorführen und ihnen einige Stunden von künstlerischen Genüssen bereiten. Konny Johansson, eine schwedische Tänzerin, gehört nach vorliegenden Nachrichten, zu den begabtesten Tänzerinnen der Gegenwart.

zu dieser Veranstaltung sind an der Theaterkasse erhältlich.
Einmaliges Aufgebot. Magistratsbeamter Herr Fritz Wille zu Bad Homburg und Herr Christian Zeh zu Frankfurt a. M.
Verkauf von Bodenleber. Der Vorstand des hiesigen Bodensees macht im Inseratenteil bekannt, daß bei der Verteilung von Bodenleber an die Interessierten gemacht werden können. Meldungen der Vorliegender, Herr Kahle, Höchststraße 18, Bad Homburg, entgegen.

Christenstiftung zu Bad Homburg v. d. H.
Am 10. Juli bis 15. Juli wurden von 146 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 118 durch die Kassenärzte behandelt, 21 Mitglieder durch die Krankenhäuser und 7 in auswärtigen Kliniken verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden 1139 Mk. Krankengeld, 111,60 Mk. Unterstützungen, ferner an 5 Wächnerinnen 21 Mk. Gehalt, für 1 Sterbefall 30 Mk. Mitgliederbeihilfe, 3666 weibl. Sa. 6298.

Photographie. Auf den Beginn eines Anfangslehre der Erlernung der Gabelberger'schen Stenographie Montag wird hierdurch aufmerksam gemacht, daß die bezügliche Anzeige im heutigen Blatte hingelassen ist.

Wald. Die Schutzhütte auf dem großen Spielplatz ist beschädigt, daß es durchregnet und bei Regen Schutz gewährt; eine baldige Herstellung des Waldes erforderlich.

Posten-Händlerin. Im Frankfurter Hauptpostamt hat eine Frau aus dem Volke ungewöhnlich viele Briefe zu verkaufen. Sie verlangt 20 Bogen mit 5- und 10-Pfennig Briefen und erwartet 500 Postkarten zu 5 Pfennig. Jeder Brief hat der Beamte hinter seinem Namen und verbriefte das Gewünschte. Endlich hatte sie bekommen und verkaufte die papiernen Wertobjekte. Der Beamte, lachte sie dem neuen Kunden an und sagte: „Gott das war ein Glück, daß ich soviel Zeug vor dem noch zum alten Preis erwirbt habe!“ Und schreibt sich davon.

Trodenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft fordert die Trodenkartoffel- und Stärkfabriken, welche im Jahre 1916/17 Kartoffeln zu verarbeiten beabsichtigen, ihren Bedarf bei ihr behufs Umlegung durch Trodenkartoffelstelle zur Anmeldung zu bringen. Die Trodenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft hat den Trodenkartoffel- und Stärkfabrikanten mittels Rundschreiben die Bedingungen für diese Bedarfsanmeldung bekanntgegeben. Alle Interessenten, denen diese Bedingungen bekannt sind, werden um unverzügliche Meldung an die Trodenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft, B. R. Kästner Straße 37, ersucht. Berücksichtigung können nur die bis zum 30. Juli angemeldeten Kartoffeln.

Die Plakette der Goldankaufsstelle. Die Goldankaufsstelle in Frankfurt a. M. teilt mit, daß die künstlerisch gestaltete Plakette nunmehr in hinreichend großer Anzahl hergestellt ist, um voraussichtlich ohne Störung abgegeben werden zu können. Alle Einlieferer, die Goldstücke von 5 Mark zum Verkauf abgeben, erhalten von der Goldankaufsstelle eine Plakette, welche die Erinnerung an die von dem Bildhauer Hofmann in Frankfurt a. M. hergeleitet ist. Sie trägt auf der Rückseite die Inschrift: „Ich gab ich zur Wehr, Ehen nahm ich zur Ehr“, Vorderseite zeigt die Figur einer ihre Goldstücke als Schmuck tragenden Frauengestalt mit der Umschrift: „In der Zeit 1916“.

Die Wohlfahrtsgranate in den Volksschulen. Das Erziehungsamt der Volksschulen des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Ausnahme der Städte Wiesbaden und Frankfurt a. M., aus der Benachteiligung der Wohlfahrtsgranaten eine Gesamtsumme von 10 000 Mark erreicht. Es ist hierbei wieder, daß die Bestrebungen des Erziehungsamtes bei den Lehrern und Lehrerinnen unserer Schulen die wärmste Unterstützung und Hilfe finden, um das Vaterland den Dank gewiß bereitwillig zu leisten.

Altersrente. Trotzdem durch das Reichsgesetz vom 1. Juli die Bestimmungen über die Invalidenversicherung geändert worden sind, daß die Altersrente bei Vollendung des 65. Lebensjahres fällig wird, haben diejenigen Personen, die das 65. Lebensjahr zu vollenden haben, sofort ihre Altersrentenanträge bei den zuständigen Behörden stellen; vorzulegen sind dabei der Geburtschein, der zu diesem Zweck kostenfrei erteilt wird, sowie die Quittungsscheine und für überstammte Familien und Krankheitsbescheinigungen.

Kriegsausstellung in Frankfurt. Mit Unterstützung des Kriegsministeriums findet im Holzhausenpark von August eine Kriegsausstellung größeren Umfanges statt. Die Reinerlöse sind für das Rote Kreuz, das die Leiterin der Ausstellung ist, bestimmt.

Ueber die Leipziger Herbst-Mustermesse, die vom 27. August bis 2. September d. Js. wie in Friedenszeiten abgehalten wird, sind den Vertretern der Kaufmannschaft von Berlin, Mitteilungen zugegangen, die insbesondere die nicht unwesentlichen Vergünstigungen für die Messebesucher (Zahnpreisermäßigung, frachtfreie Rückbeförderung der Messegüter usw. betreffen. Interessenten erhalten Auskunft im volkswirtschaftlichen Sekretariat, Berlin C. 2, Börse Zimmer 141.

Aus Nah und Fern.

† Nachrichten aus Frankfurt. Von der Wilhelmstraße stürzte sich am Donnerstagabend eine etwa 35jährige Frau in den Main und ertrank. Die Leiche wurde heute vormittag an der Niederräder Schleuse geborgen. Die Persönlichkeit der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. — Beim Spielen fiel am Sachsenhäuser Landwehrweg die 2jährige Maria Bedert von der Eisenbahnbrücke. Sie trug lebensgefährliche Verletzungen davon. — Heute vormittag rannte der Ausläufer Krapp in der Bibergrasse mit seinem Rad wider eine Droschke. Er stürzte zu Boden und wurde im gleichen Augenblicke von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt.

† Frankfurt a. M., 21. Juli. Oberlandesgerichtspräsident Winkl. Geh. Oberjustizrat Dr. Spahn, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion im Reichstag, wurde zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Titel Erzellenz ernannt.

† Frankfurt a. M., 21. Juli. Der Frankfurter Kriegshilfsverein für den Kreis Wöhen überwies dem Institut für östpreussische Wirtschaft in Königsberg 8000 Mark.

Wiesbaden, 21. Juli. Die nunmehr beendigte Ragerung des Eisernen Siegfried hat 141 654 Mk. ergeben. — **Aus dem Odenwald, 20. Juli.** Infolge der fortwährenden Regensfälle ist die Pilgerzente in dem Odenwald ganz außergewöhnlich reich. Die Bewohner haben sich deshalb mehr dem Wälschsammlern zugewendet und das Einern von Heidelbeeren in den Hintergrund treten lassen. Sie erhalten von den Aufkäufern für das Pfund 30 Pfennig. Ehe aber die Pilze in die Städte kommen, müssen sie sich leider einen „Kriegszuschlag“ von 100—200 Prozent gefallen lassen.

† Friedberg, 21. Juli. In der hiesigen Goldankaufsstelle wurden bisher für 12 547 Mk. Goldwaren angekauft. An dieser Summe ist die Stadt Friedberg allein mit 6500 Mark beteiligt. Dann folgen u. a. Bad Nauheim mit 2908 Mk., Buchbach mit 1569 Mark und Bidingen mit 1279 Mark.

† Fulda, 21. Juli. Ein Großfeuer zerstörte in Huhnrain das Anwesen des Landwirts Baier. Bei dem Brande verbrannten auch 30 Fuder Heu, eine Dreschmaschine und zahlreiche andere landwirtschaftliche Geräte. Der hohe Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Naumburg (Saale), 21. Juli. Gestern nachmittag hat der vor einigen Tagen von dem Landwirt Schöppel entlassene Knecht Kampel dessen Schwester, die Frau des Schmiedemeisters Priese in Flemmingen, und die Magd Klara Kottau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, durch Beilohbe anscheinend aus Rache ermordet. Der Mörder ist noch nicht ergriffen.

Berlin, 21. Juli. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Basel: „Daily Chronicle“ meldet, daß die Engländer der kleinen deutschen Garnison Dvillers, die trotz doppelter Umfassung mehrere Tage das Dorf verteidigt hat, nach Gefangennahme militärische Ehren durch das Präsentieren der Gewehre erwiesen habe.

Berlin, 21. Juli. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Altdamm: In Gegenwart des Offizierkorps eines Landsturmabteils wurde auf dem Militärfriedhof in Altdamm das neue Denkmal zu Ehren der im Gefangenenlager gestorbenen Franzosen geweiht. Der katholische Pfarrer hielt in deutscher und französischer Sprache eine Gedächtnisrede. Sodann übergab ein Franzose das Denkmal, worauf der Kommandant im Namen der Militärverwaltung das Denkmal übernahm.

Königsberg i. Pr., 21. Juli. In Bistallen wurde der Fürstorgezogling Wachsmuth festgenommen, der verdächtig ist, in Joppot kürzlich auf der Postzeiwache zwei Polizeibeamte ermordet zu haben.

Madrid, 21. Juli. Auf dem Flugplatz stürzte Hauptmann Baron bei der Landung ab und trug Verletzungen davon. — Auf dem Flugplatz Tetuan fing ein Doppeldecker in großer Höhe Feuer. Die Insassen Hauptmann Loizu und Leutnant Montana, sind getötet.

Colombo, 20. Juli. An der Küste von Ceylon herrscht ein heftiger Sturm. Man fürchtet, daß Hunderte von Fischen davon überrascht und ertrunken sind. Regierungsfahrzeuge suchen nach den Schiffbrüchigen. Viele sind gerettet worden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Sturzkatastrophen in einem italienischen Schwefelbergwerk. In der Schwefelgrube Germini bei Palermo wurden infolge Einsturzes mehrerer Schächte 200 Arbeiter begraben. Die Bergungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Bisher ist es jedoch nicht gelungen, auch nur einen Mann zu retten.

Explosion eines italienischen Pulverlagers. Durch Explosion einer Bombe flog das Pulverlager von Borgofranco d'Isoia in die Luft. 13 Personen wurden getötet, 24 schwer verletzt.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Sonntag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ Uhr und von 8¼—10 Uhr. Leuchtfantäne.
Montag: Konzerte der Kurkapelle. Abendkonzert: Opernabend.
Dienstag: Konzerte der Kurkapelle. Im Kurhaus-theater abends 8¼ Uhr: Tanzabend Ronny Johansson.
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle. Nachmittags von 5—7 Uhr und abends von 8¼—10½ Uhr im Spiel-saal: Einmaliges Gastspiel der Deutschen Jagdfilm-Gesellschaft Berlin „Aus der afrikanischen Wildnis“.
Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle. Abends 8¼ Uhr im Goldsaal: Lieder- und Vortrags-Abend deutscher Komponisten.
Freitag: Militärkonzerte, Kapelle Ers.-Batt. Inf.-Regts. 81. — Leuchtfantäne.
Samstag: Konzerte der Kurkapelle. Im Kurhaus-theater abends 8 Uhr Theatervorstellung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchswaren vom 10. April 1916

(Reichs-Gesetzbl. S. 261). Vom 12. Juli 1916.

Auf Grund des § 10 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchswaren vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 261) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

In gewerblichen Betrieben darf Zucker bis auf weiteres nicht mehr verwendet werden zur Herstellung von

1. Pralinen,
2. Christbaum und Osterfischen,
3. Fruchtpasten,
4. Geleesrüchten,
5. überzuckerten Mandel und Nusskerne,
6. Schaumzuckerwaren und
7. türkischen Honig.

§ 2.

Die Reichszuckerstelle kann beim Vorliegen eines besonderen Bedarfs Ausnahme gestatten.

§ 3.

Zu widerhandlungen werden nach § 19 der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchswaren vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 261) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 4.

Diese Bestimmungen treten mit dem 21. Juli 1916 in Kraft.

Berlin, den 12. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts
von Batocki.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Juli 1916.
Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat
J. B. Füller.
Kreisdeputierter.



Uhren- Gold- und Silberwaren
sowie **Brillanten** in altbekannter Güte empfiehlt
Wilhelm Sadtler,
Uhrmacher, Goldarbeiter u. Gravierer,
Elisabethenstrasse 44 p. (Kein Laden.)
werden gewissenhaft ausgeführt. **Kaufe** gegen sofortige Kasse oder nehme in Zahlung: Platin, Gold, Silber, Brillanten u. alte Zahngebisse.
Reparaturen

Kurhaus-Theater Bad Homburg
Dienstag, den 25. Juli, abends 8¼ Uhr
Tanz-Abend
Ronny Johansson.
Preise der Plätze:
Ein Platz Proszeniumsloge 3.00 Mk.
Parquetloge 2.50 Mk. — Parquetloge 2.00 Mk. — Sperrsitz 2.00 Mk. — II. Rang 1.20 Mk. — Stehplatz 1.20 Mk. — III. Rang reserviert 0.70 Pfg. — Gallerie 30 Pfg.
Militär Ermäßigung

Unsere Waffenerfolge
verfolgen Sie am besten mittels unseres
Kriegs-Atlas
(geheftet 29 Karten) Preis 80 Pfg.
Zu Bildgröße von 15 : 18 cm. werden die einzelnen Kriegsschauplätze vor Augen geführt. Die Karten sind reich beschriftet, in lichten Farben gedruckt, so daß
Frontveränderungen nach den W.T.B.-Nachrichten
selbst anschaulich eingetragen werden können.
Die Kriegskarten werden im Felde gern als Liebesgabe empfangen.
Geschäftsstelle der **Kreis-Zeitung Bad Homburg.**

Homburger Gewerbeverein.

Wir nehmen Bezug auf die Bekanntmachung betr. Verteilung von Bodenleder an die Schuhmacherei-Betriebe und erklären uns bereit, die Mitteilung an die Handwerkskammer anzunehmen und weiter zu geben.

Wer die Anmeldung nicht pünktlich und gewissenhaft ausführt, kann bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.

Auskunft erteilt u. Meldungen nimmt entgegen der Vorsitzende **H. Kahle**, Höhestraße 18,

bis zum 24. ds. Mts.

Die Lederkarten werden nach Empfang durch uns verteilt.

Der Vorstand.



Am Montag, den 24. Juli 1916, abends 8 1/2 Uhr beginnt ein

Vehrgang für Anfänger

(Damen und Herren) zur Erlernung der Gabelsbergerschen Stenographie. Der Unterricht findet Montags und Freitags in dem Lokale der Stadt Kaffee statt.

Unterrichtsgeld einschliesslich Lehrbuch M. 6.—

Die Angestellten und Lehrlinge der unterstützenden Mitglieder sind von Zahlung befreit.

Stenograph.-Gesellschaft Gabelsberger

Der Vorstand.

Geistliche Musikaufführung in der Erlöserkirche.

Sonntag, den 23. Juli, abends 8 Uhr 40 Min.

zum Besten des nationalen Frauendankes
:: und der hiesigen Kriegsfürsorge. ::

Mitwirkende: Domorganist Karl Walter aus Kloster Seckau in Steiermark und Herr Ferdinand Kolb Konzerthänger aus Frankfurt a. M.

Plätze: 3 M., 2 M., 1 M. und 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf von Mittwoch ab: in der Musikalienhandlung des Herrn Schneemann, Louisenstraße 74, in der Buchhandlung Fritz Schick, Louisenstraße 64, bei Herrn Willy Maas, Louisenstraße 32 und beim Küster der Erlöserkirche.

Geniessen Sie die Vorteile

elektrischer Beleuchtung

und

elektrischen Bügelns!

Bei Auftragserteilung bis Ende August d. Js. auf Neueinrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen für Kleinwohnungen (bis zu 6 Lampen) gewähren wir sehr erleichterte Zahlungsbedingungen oder kostenlose Stromlieferung bis Ende des Jahres 1916.

Alle Auskünfte erhalten Sie vom
Elektrizitätswerk Höhestraße 40.

Totenzettel auch für gefallene Krieger
mit und ohne Photographie fertigt rasch
und billig an

Die Kreisblattdruckerei.

Mustervorlagen stehen zu Diensten.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H.

Abgabe von Butter.

Zu der Woche vom 24.—30. Juli 1916 werden **Butter** für jede bezugsberechtigte Person ausgegeben.

Bad Homburg v. d. Höhe, am 22. Juli 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittel-Versorgung.

Bekanntmachung

betr. Enteignung, Ablieferung und Einziehung der nahmen Gegenstände aus Kupfer, Messing u. dgl.

Die Sammelstelle zur Entgegennahme der oben genannten Gegenstände, für welche die Ablieferung bis zum 31. Juli 1916, ist im **Rathaus hofe links**,

am Montag den 31. Juli, Mittwoch den 2. und Freitag den 4. August, nachmittags von 3—6 Uhr

Weitere Termine werden nicht mehr abge-geben. Wer die Ablieferung seines Besitzes oder Gewahrsams befähigt, von der Verordnung des 11. 15 betroffenen Gegenstände unterläßt, macht sich strafbar nach den Folgen der in § 8 der Verordnung vorgesehenen Maßnahmen tragen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 22. Juli 1916.

Der Magistrat. (Bauverwaltung)

Arbeitsmarkt des Kreises Obertaunus

Männliche und weibliche Arbeitskräfte für Industrie und Landwirtschaft vermittelt

Städt. Arbeitsmarkt.

Frankfurt a. M., Gr. Friedbergerstraße 28.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

Lederwerke Emanuel Mann, Offenbach a. M. Dem Kaufmann Ernst Meis in Frankfurt a. M., Fleißstraße 24, ist Einzelprokura für die Zweigniederlassung in Friedr. dorf i. T. erteilt.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Juli 1916.

Kgl. Amtsgericht.

Abt. I

Obst- u. Gartenbau-Verein E. V.

Montag, den 24. Juli abends 1/9 Uhr im Vereinslokal „Johannisberg“

Nelkenabend.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen und Nelken sowie andere schön blühende Pflanzen und Frühobst mitzubringen.

2. Besprechung über Beschaffung von Obst für die Mitglieder.

3. Bericht über die Vorstandssitzung des Kass. Landes Obst- und Gartenbauvereins in Diez.

Gäste erwünscht!

Der Vorstand.

Schöne geräumige

4-Zimmerwohnung

mit Balkon, elektrisches Licht, Gas, Wasser etc. an ruhige Leute zu vermieten.

Louisenstraße 43.

Junger Küfer

sowie

Burische,

der auch etwas Schreinerarbeit versteht, sofort gesucht.

Moritz Rosenberg,

Schöne Aussicht 26.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten.

Louisenstraße 43.

Antiquitäten

jeder Art in Holz, Eisen, Metall, Porzellan u. Stoffen, sowie Bilder in Öl u. Stich

kauft und verkauft

F. Koeb,

Thomasstraße 1, I. St.

Verlässlicher Kutscher

der auch häusliche Arbeiten verrichten hat, bei hohem Lohn auch Kost und Wohnung. Nur Bewerber, die auf Jahresreflektieren und die sich über Zeit innegehabte Stelle auskennen, werden berücksichtigt.

Friedrichsdorfer Zwiethöfen
Henry Panth.

Dickwurzpfanz

mit schönen Knollen zum wagenweise abzugeben.

Schid,

Elisabethenstr.

Kirchliche Anzeiger

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Marienfahrt zu Bad Homburg

Sonntag, den 23. Juli, 6. Sonntag Pfingsten, morgens 6 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 11 1/2 Uhr: hl. Messe.

Nachmittags 2 Uhr: Andacht und drei göttlichen Tugenden; abends 8 Uhr: Kriegerandacht.

An den Wochentagen: morgens 6 Uhr: hl. Messe; morgens 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messe; 11 1/2 Uhr: Kriegerandacht.

Gottesdienst-Ordnung

in der kath. Pfarrei Johannes in Bad Homburg (Niederdorf).

Sonntag, den 23. Juli 1916.

7 Uhr Frühmesse

9 „ Hochamt mit Predigt

2 „ Andacht

8 „ Rosenkranzandacht.

Vertags. 7 Uhr hl. Messe

Samstags im kath. Sternhaus

„ 1/9 „ abends Krieger-Andacht.

Christl. Versammlung.

9a 1. Jed. Sonntag Vormittags 10 Uhr

11 — 12 Uhr, Sonntag Abends 8 — 9 Uhr

öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag 8 1/2 — 9 1/2 Uhr Gebetsstunde.